

Text 72/17: Paulus und die Ökumene: Solus Christus - Sola fide - Sola Scriptura - Sola gratia

Was trennt die Kirchen?

Zur Zeit der Reformation, illustriert an vier Grundgegebenheiten im Hinblick auf die religiöse Praxis, die theologische Lehre und die kirchliche Struktur:

Christus: „durch Christus unseren Herrn“, aber katholisch.: „Durch Maria zu Jesus“? Und die Heiligen?

Glaube: katholisch: und die Werke? der Ablasshandel?

Heilige Schrift: katholisch: und die Tradition und die Traditionen? Und das Lehramt?

Gnade: katholisch: nochmals: und das eigene Tun, das Gesetz und die vielen kirchlichen Gebote? Die Strukturen der Kirche, Hierarchie und Papsttum, Sakramente?

Petrus und Paulus:

Petrus: von Jesus berufen in die Jüngerschaft - beauftragt durch Jesus (Mt 16; Joh 21) -> Zeuge des irdischen Lebens Jesu -> „Apostel“ unter den 12 -> Verkünder des Evangeliums

Paulus: berufen direkt durch den auferstandenen Herrn – anschließend Taufe und Anerkennung durch die Gemeinde (vgl. Apg 10: Bekehrung des Kornelius: „Dürfte wohl jemand diesen das Wasser der Taufe verwehren, die gleich uns den Heiligen Geis empfangen haben?“) -> Zeuge des auferstandenen, lebenden Jesus

-> „Apostel“ durch die auf dem Weg nach Damaskus gemachte innere Erleuchtung (blendendes Licht und Stimme) , bestätigt durch die Gemeinde Jesu Christi in Jerusalem -> kein anderes Evangelium: Jesus der Gekreuzigte und Auferstandene

Evangelien und Briefe:

Evangelien: Erzählungen von und über Jesus

Briefe: Bezeugungen und Belehrungen über die Botschaft von Jesus zur Unterweisung der Gemeinden (bzw. einzelner Personen in den späteren Briefen)

„**Solus Christus**“: Nicht wie heute: Gott – ja oder nein – zur Zeit des Paulus: keine anderen Götter, Gott nicht allein Gott der Juden, sondern der Gott und „Vater Jesu Christi“ – Maßstab und Orientierung allein: Jesus der Gekreuzigte (vgl. Röm 1,1-6)

„**Sola fide**“ (vgl. Röm 3,21-28): Nicht durch das Gesetz, die Werke des Gesetzes: „Ohne eigenes Zutun, durch seine Gnade, werden sie gerettet dank der Erlösung in Christus Jesus. Denn ihn hat Gott zum Erweis seiner Gerechtigkeit als Sühnopfer in seinem Blut wirksam durch den Glauben, hingestellt; in seiner Geduld hat er ja die früher begangenen Sünden nicht gestraft – um jetzt seine Gerechtigkeit darzutun; denn wie er selbst gerecht ist, so will er auch jeden gerecht machen, der an Jesus glaubt.“ (Röm 3,24-26) – Beachte: „Gesetz“ ist hier zunächst das jüdische Gesetz, zusammengefasst in der Beschneidung (vgl. Röm 4,3: „Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.“)

„**Sola Scriptura**“: Einzige Quelle des Glaubens die Heilige Schrift als inspirierte, d.h. durch das Wirken des göttlichen Geistes entstandene Schrift im Gegensatz zu allen weiteren nicht-inspirierten Schriften. Mehrere Diskussionsebenen:

Erstens: Unterscheidung zwischen göttlichem und menschlichem Wirken in der Autorschaft der Hl. Schrift (gegen ein fundamentalistisches Verständnis der Schrift bzw. die Verbalinspiration wie etwa im noch verbreiteten Koranverständnis: „Gott hat auf Arabisch diktiert.“) -> Fragen einer historisch-kritischen Exegese.

Zweitens: (Mündliche) Traditionen eine selbständige Quelle neben der Schrift – ja oder nein? Folgegeschichte: Dogmen und Dogmenentwicklung -> Entwicklung des kirchlichen Lehramts (Papst und Bischöfe, Konzilien) bis zur Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit „in Sachen des Glaubens und der Sitten“ im 1. Vatikanischen Konzil

Lösungsansatz: 1. Heilige Schrift = Buch der Kirche; 2. Gelesen und verstanden in der Kirche (ständige Aufgabe der Übersetzung aus dem Ursprung in die Sprachen der Welt und der Zeiten), 3. Lehramt bzw. Lehrautorität nicht über der Heiligen Schrift (vgl. *Dei verbum* 10)

„**Sola gratia**“: Wie „Sola fide“ Rückbindung an Gottes Wirken durch Christus: Das Heil des Menschen ist Gottes Geschenk, nicht menschliche Leistung: „Man kann sich den Himmel nicht verdienen.“